

Forscherinnen im Fokus

Die Kieler Universität zeigt „Frauen, die Forschen“ – eine Ausstellung, die 25 erfolgreiche Frauen in einer Männerdomäne porträtiert.

Kiel – Wie visualisiert man den Urknall, kleine Teilchen in der Luft oder den Zuckermantel um Zellen? Frauen, die forschen in ihrem Element und mit ihrer Arbeit zu fotografieren – so lautete im Frühjahr 2008 der Auftrag vom Frauen-Mediaturn an die Fotografin Bettina Flitner.

„Die Herausforderung bestand darin, ihre Arbeit in Bilder zu übersetzen, denn die Forscherinnen von heute arbeiten alle am Computer“, sagte Bettina Flitner.

Drei Monate reiste sie durch Deutschland und die Schweiz, um 25 Top-Naturwissenschaftlerinnen aus den Bereichen der Mathema-



Fotografin Bettina Flitner (li.) lichtete auch die Kieler Professorin Thisbe Lindhorst für die Ausstellung ab.

tik, der Physik, Medizin, Astronomie, Biologie und Chemie kennenzulernen und abzulichten. Im Vorfeld und auf den Reisen las sie sich Wissen über die einzelnen Fachgebiete an. „Ich musste ja zumindest 0,3 Prozent der Materie von dem verstehen, was die Frauen den ganzen Tag erforschen“, erklärte die Fotografin. Ihr Resümee: „Es war unheimlich spannend und alle waren selbst experimentierfreudig.“

So stieg Bettina Flitner mit der Physikprofessorin Felicitas Pauss in die Urknall-Tiefen in Genf hinab oder

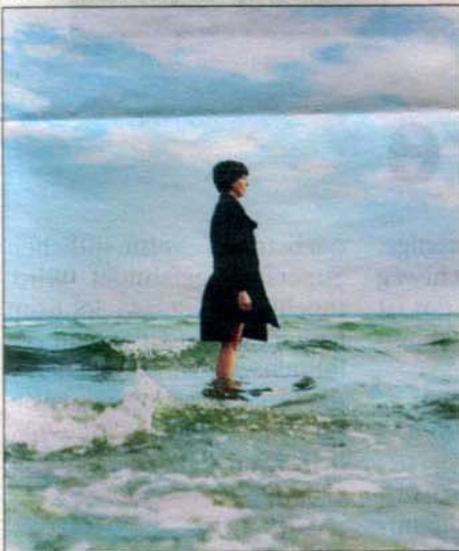
mit der Kieler Glycowissenschaftlerin, Thisbe Lindhorst, in die Ostsee am Falkenstein Strand. „Das ist mein Wohlfühlort“, sagt Thisbe Lindhorst. Vor zehn Jahren wurde die gebürtige Münchnerin nach Kiel berufen und besetzte als erste Frau die Professorinnenstelle des Lehrstuhls der organischen Chemie.

Als Glycowissenschaftlerin befasst sich Thisbe Lindhorst mit dem lebensnotwendigen Zuckermantel, der jede Zelle umgibt und ohne den Zellen nicht miteinander kommunizieren könnten. Sind Zellen entzündet oder beispielsweise an Krebs erkrankt, ist dieser Zuckermantel verändert und die wichtige Verständigung gestört. Dass sie heute einmal zu den Top-Forscherinnen auf ihrem Gebiet

zählt, hätte sich die Professorin nicht träumen lassen. „Ich wollte als Kind Erfinder werden, doch meine Mutter sagte mir, dass man das nicht werden kann, sondern ist, wenn man etwas erfunden hat. Das deprimierte mich, aber Forschen hat mich immer gereizt“, erzählt sie.

Sie ist nur ein Beispiel dafür, dass Kinder, Familie und gutes wissenschaftliches Arbeiten zusammenpassen. Weitere 24 andere Frauen, die sich gegen die Klischees der noch männerbeherrschten Naturwissenschaften durchgesetzt haben, hängen bis 31. Mai im Foyer des Wissenschaftszentrums, Fraunhoferstraße 13 in Kiel. C.EMDE

■ Das Buch zur Ausstellung, mit Text und Bildern zu jeder Forscherin erschien in der Rolf Heyne Collection.



Den Blick Richtung Zukunft wendet Thisbe Lindhorst, umgeben von der Ostsee.